

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Sayer, Kosmas

urn:nbn:de:bsz:31-16275

schriften. Seine gründlichen Arbeiten verschafften ihm bald einen geachteten Namen in der Gelehrtenwelt. Daneben machte er durch fesselnd geschriebene Feuilletons in Tagesblättern und Wochenschriften seine eingehende Kenntnis der französischen Literatur auch den breiteren Schichten des deutschen Volkes zugänglich. Auch versuchte er sich mit Erfolg in Übersetzungen französischer Schriftsteller. Die Schule verdankt ihm eine Reihe sorgfältiger Ausgaben französischer Werke namentlich in der Sammlung Renger. Doch bewahrte er sich in dieser zersplitternden Tätigkeit einen festen, konzentrischen Mittelpunkt, nämlich die Literatur des 19. Jahrhunderts, und seine Werke auf diesem Gebiete „Geschichte des modernen Dramas der Franzosen“ und seine Bearbeitung des 2. Teiles von Krehffigs „Französischer Literaturgeschichte“ neben seinem nachgelassenen Buche „Frankreich, seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen“ sichern ihm einen Platz in den Annalen der Wissenschaft.

Fecht.

Kosmas Sayer

wurde am 11. Oktober 1851 zu Staufeu geboren. Sein Vater, Johann Sayer, war Maurermeister und bekleidete das Amt eines Feuerschauers und Bauwärters für den Amtsbezirk Staufeu. Die erste Schulbildung erhielt er in der Volksschule seiner Vaterstadt; von seinem zwölften Jahre an genoss er den Unterricht in der erweiterten Volksschule daselbst und begann mit dem Studium der lateinischen und französischen Sprache. In den Jahren 1866—1869 besuchte er die drei oberen Klassen der höheren Bürgerschule zu Freiburg und betrieb während dieser Zeit fortwährend das Studium der lateinischen Sprache, wozu durch einen Kursus für freiwillige Teilnehmer Gelegenheit geboten wurde. Nach Absolvierung der höheren Bürgerschule entschied er sich für die Laufbahn des Ingenieurs. Um sofortigen Eintritt in die Großherzogliche Polytechnische Schule wurde er aber durch ein Nervenfieber verhindert, infolgedessen er das Studienjahr 1869—1870 zu Hause zubringen mußte. Nach erfolgter Genesung benutzte er den übrigen Teil des Jahres zur Vorbereitung auf die Abiturientenprüfung des Realgymnasiums, indem er nunmehr den Entschluß gefaßt hatte, sich dem Staatsdienste seines engeren Vaterlandes zu widmen und, um dieses Ziel erreichen zu können, genötigt war, durch Privatstudium die auf obengenannten Anstalten erlangte Vorbildung bis auf denjenigen Grad zu ergänzen, welcher als

Bedingung für die Zulassung zum Staatsexamen vorgeschrieben ist. Im Oktober 1870 trat er in den ersten Kurs der mathematischen Schule am Polytechnikum ein und setzte während des Schuljahrs 1870—1871 die Vorbereitung auf das Abiturientenexamen fort. Im August 1871 legte er die Prüfung am Realgymnasium in Karlsruhe ab. Im Juli 1872 absolvierte er den 2. Kurs der mathematischen Schule und vom Oktober 1872 bis März 1875 die Ingenieurschule. Im zweiten Jahre seines Fachstudiums bekleidete er die Stelle eines Assistenten für praktische Geometrie bei Professor Jordan und nahm als solcher teil an den praktisch-geometrischen Exkursionen der Ingenieurschule während des Sommersemesters 1874, sowie einer größeren Übung im Höllental. Nachdem er im Herbst 1875 die Staatsprüfung für Ingenieure bestanden hatte, leistete er seiner Militärpflicht im 1. badischen Feldartillerieregiment Nr. 14 Genüge und rückte im Laufe der folgenden Jahre bis zum Premierleutnant von der Feldartillerie 2. Aufgebots vor. Als solcher erhielt er seinen Abschied am 14. Juni 1890. — Als Ingenieurpraktikant wurde S. in den Jahren 1876—1882 bei den Rheinbauinspektionen Offenburg und Freiburg, bei der Straßen- und Wasserbauinspektion Waldshut, und 1883 bei den hydrometrischen Arbeiten der Oberdirektion des Straßen- und Wasserbaues verwendet. In Anerkennung seiner sehr verdienstlichen Tätigkeit bei dem Hochwasser zu Ende des Jahres 1882 erhielt er 1883 das Ritterkreuz II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. 1884 wurde S. zum Ingenieur zweiter Klasse und 1888 erster Klasse mit dem Titel Zentralinspektor ernannt. 1887 verfaßte er mit Zentralinspektor Becker eine Denkschrift über den Binnenschiffbau in Baden. 1888 rückte er zum Zentralinspektor mit dem Rang eines Bezirksingenieurs vor. Am 22. April 1890 zum Vorstand der Rheinbauinspektion Offenburg ernannt, wurde S. am 24. Oktober als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule (Abteilung für Ingenieurwesen) berufen. Seine Antrittsvorlesung hielt er am 14. Mai 1891 über die Entwicklung des Flußbaues mit besonderer Rücksicht auf Baden. Neben seiner sehr erfolgreichen akademischen Wirksamkeit war er auch bei dem Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie tätig. Mit Unterstützung der Großh. Regierung unternahm S. im Jahre 1891 eine Studienreise, um die Verhältnisse, Regulierungen, Schiffahrtseinrichtungen u. s. f. einiger Flüsse und Ströme in Mittel- und Norddeutschland kennen zu lernen. Im Juli 1892 besuchte er den fünften internationalen Binnenschiffahrtkongreß in Berlin, an den sich Exkursionen

und Besichtigungen wichtiger Wasserbauten in Frankreich anschlossen. Im Jahre 1894, in welchem er durch Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen ausgezeichnet wurde, folgte ebenfalls mit Beihilfe der Regierung, eine Studienreise nach Belgien und Holland. — Dieser aufreibenden Tätigkeit Sayers war auf die Dauer seine Gesundheit nicht gewachsen. Er erkrankte schwer im Jahre 1896 und mußte wegen eines geistigen (cerebralen) Erschöpfungszustandes Hilfe in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau auffuchen. Am 10. April 1897 konnte er als wiederhergestellt aus der Anstalt entlassen werden. Obwohl ihm die Ärzte noch große Schonung empfahlen, fühlte er sich doch nach einiger Zeit so wohl, daß er an die Gründung eines eigenen Heims denken konnte. Er verlobte sich am 25. Januar 1899; die Verehelichung war auf den 11. März festgesetzt. Da wurde er am 24. Februar von einem Schlaganfall betroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. In Rosmas Sayer verloren die Technische Hochschule eine ausgezeichnete Lehrkraft, die badischen Ingenieure einen hervorragenden, noch größere Leistungen versprechenden Kollegen. Er hatte ein Alter von nur 48 Jahren 7 Monaten 14 Tagen erreicht. (Nach den Personalakten in der Registratur des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.) *

August Schäfer

wurde am 6. August 1827 als Sohn des Gastwirts Schäfer in Iffezheim geboren. Er besuchte die Volksschule seiner Heimat und das Gymnasium in Rastatt. Bei seinem Abgang von dort im September 1846 wurde er primo loco belobt. Vom Oktober 1846 bis August 1849 widmete er sich auf der Universität Heidelberg dem Studium der Rechtswissenschaft. Daneben hörte er auch Mechanik und Physik bei Jolly, Mathematik bei Schweins, Geschichte bei Häußler, Philosophie bei Röth. Bei der Prüfung der Rechtskandidaten im Frühjahr 1850 lautete die ihm erteilte Zensur: „Der Kandidat beantwortete alle Fragen rasch, mit Kundgebung gründlicher Kenntnisse und in besonders klarer und geordneter Darstellung“. Am 13. Mai 1850 wurde Schäfer als „gut befähigt“ unter die Zahl der Rechtspraktikanten aufgenommen. Von August 1850 bis September 1851 war er als Praktikant beim I. Civil-Justizbureau in Heidelberg tätig, bis Dezember 1852 beim Bezirksamt Börrach, bis Oktober 1853 beim Hofgericht des Untertheins in Mann-